Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Pränum. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Mich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Gestalt nur an Wochentagen, gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge., eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen werden nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Nicht gebrauchte Zeilen werden 15 Pfg. berechnet für die Morgen-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Shlips- und Cravatten-Fabrik
Richard Poppe,
Fabrik Freiberger Platz 31.
Engros-Lager Freiberger Platz 9,
empfiehlt **Neuheiten** zur Saison.

Meissen F. Louis Beilich Meissen
Fabrikation und Lager
wollener Strumpfwaaren u. Strickgarne
Gegründet 1818.
Billige Preise, Grossartige Auswahl, Solide Waare.
Wiederverkäufern bestens zu empfehlen.

Kinder-Garderoben-Magazin
von
Wilsdrufferstr. Nr. 43 **J. Boss** Wilsdrufferstr. Nr. 43
empfiehlt ein reichhaltiges Lager **eleganter Garderobe** für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Maaß werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

Nachttelegramm. Wien. Der Gesammtraum des Ringtheaters wurde heute desinficirt. Im Parquet- und Bühnenraum brannte es heute noch. Die Friseurstube ist in der vergangenen Nacht bald gelöscht. Viele Leichenreste wurden verkohlt unter den Trümmern gefunden. In der Schloßkirche zu Gödöllö findet morgen ein Requiem für die Verunglückten statt; die Gegenwart des Kaiserpaares und des gesammten Hofstaates wird erwartet. Das italienische Königspaar übersandte 8000 Frcs. für die Hinterbliebenen der Verunglückten.

Nr. 349. Witterung vom 14. December: Barometer nach Lufts: Schola, Wallfr. 19 (Mittel 6 U.) 775 Mill., seit gestern 1 Mill. gestiegen, Thermometertage, n. Mittel, 3 Grad., 30 St., niedr. Temp. 1° R., höchste Temp. 10° R. Süd-Ostwind, Schnee. Aussichten für den 15. December: Wenig Aenderung. **Donnerstag, 15. Decbr.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Herrch in Dresden.

Geld hat das deutsche Reich offenbar im Ueberfluß. Für Prachtbauten fehlt es niemals an den nöthigen Millionen. Kaum hat der Reichstag die Summen für Errichtung eines stolzen Kaiserpalastes in Straßburg bewilligt, so genehmigt er auch den Bau eines prachtvollen Palais für sich selbst. Ja, es heißt, daß die Bewilligung des Kaiserpalastes die Vorbedingung für die Einbringung der Vorlage über Errichtung des Parlamentsgebäudes gebildet hätte. Der Reichstag sehnt sich seit Jahren aus dem jetzigen provisorischen Gebäude heraus; er beeilte sich daher die Dutzende von Millionen, die seit dem französischen Kriege als besonderer Parlamentsbau-Fonds liegen, flüssig zu machen und bewilligte daher vor Allem den Straßburger Kaiserpalast. Für den Bau eines bleibenden Reichstagspalastes spricht gewiß Manches; aber so unfreundlich und unzweckmäßig sind keineswegs die jetzigen Sitzungsräume, als daß man in einer Zeit, da der Bundesrath auf der fortwährenden Suche nach neuen Steuerquellen ist, Millionen über Millionen verbauen müßte. Die Mahnung Dr. Perret's, daß jährliches Schuldenmachen und Prachtbauten sich schlecht zusammenreimen, hat gewiß die Vernunft auf ihrer Seite. Die Finanzlage des Reiches ist für solche Verwendungen wahrlich nicht angethan und dem Steuerzahler will es durchaus nicht in den Kopf, daß er für die nothwendigsten Bedarfsgegenstände erhöhte Preise zahlen soll, während das Geld in Luxusbauten verpassamentirt wird. Die Reichstagsabgeordneten in ihrer Mehrheit werden sich freilich durch diese Erwägung nicht abhalten lassen, für sich selbst resp. ihre Nachfolger einen Prachtbau in Berlin herzustellen. Berlin kann sich dazu gratuliren und wenn die Berliner Presse für den Parlamentsbau Feuer und Flamme ist, wird dies Niemand unbegreiflich finden. Dagegen aber muß man sich verwahren, daß man auch noch einen eigenen Palast als Amtswohnung für den Präsidenten des Reichstages errichtet. Die jetzt schon bestehende Präsidialamtswohnung wird seit Jahren von den Reichstagspräsidenten ausgeschlagen; wozu noch einen Extrapalast, der leer stehen bleibt? Wissen wir wirklich nicht, wohin mit dem Gelde? Auch bezüglich des Parlamentspalastes selbst hat ein Volk, dem seine Regierung aus fiskalischen Gründen nicht einmal die hohen Gerichtskosten ermäßigt, durchaus keine Ursache, mit den Millionen so um sich herumzuwerfen, als seien es Haselnüsse. So kann der Vorschlag, den Parlamentspalast mit einer offenen Säulenhalle zu umgeben, nur ein Lächeln erregen. Der Reichstag sitzt zumeist in den Wintermonaten und da werden die Abgeordneten in den Zwischenpausen, wenn irgend ein langweiliger Sprecher die Tribüne betritt, nicht gerade die Säulenhallen zum Spazierengehen aufsuchen.

Besser sagt uns der Beschluß des Reichstages zu, welcher den Vorschlag des Ministers Maybach beseitigte, auf den Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen eine große Zahl Subalternbeamter aus fest angestellten, in diätarisch beschäftigte Beamte umzuwandeln. Die dortigen Weichensteller, Bahnwärter, Bremser, Schmierer, Billetdrucker, Kassendiener, Portiers, kurz, diejenigen Unterbeamten, auf deren Diensteifer und Berufsfreudigkeit ein guter Theil der Sicherheit des Bahnverkehres beruht, werden es dem Reichstage Dank wissen, daß er sie vor einer ungewissen Gestaltung ihres Lebensschicksales bewahrte. Minister Maybach verlangte die freie Verfügung über diese Beamten; der Reichstag ließ sich jedoch von den Scheingründen des Ministers nicht bestimmen. Aus keiner einzigen Partei erhob sich für seinen Vorschlag ein Vertheidiger; der Reichstag war einmüthig der Ansicht, daß das Interesse der Beamten, wie des Eisenbahnverkehres, verlangte, jenen wichtigen Unterbeamten die größte Sicherheit ihrer Existenz zu bieten. Lehrreich ist insofern das vom Reichstage beseitigte Vorhaben des Ministers Maybach, als es zeigt, welcher Zukunft ein so zahlreicher Theil des Betriebspersonales der deutschen Eisenbahnen entgegenginge, wenn das Reichseisenbahnprojekt zur Einführung gelangte.

Die Reichstagskommission über die Berufsstatistik hat ihre Arbeiten auf solange ausgesetzt, als bis ihr die Regierung reicheres Material zur Ausfüllung der Lücken des betreffenden Gesetzes geliefert haben wird. In der Vorlage stand bekanntlich nicht, worüber bei der Aufnahme der Berufsstatistik Auskunft verlangt werden soll? Das sollte dem Ermessen des Bundesraths überlassen bleiben. Da aber der Gesetzentwurf zugleich eine schwere Strafbestimmung gegen unrichtige oder verweigerte Angaben enthielt, so muß der Reichstag das unvollkommene Gesetz ergänzen. Wenn wir fast eine Million für die Aufstellung einer solchen Statistik ausgeben sollen, dann muß sie nicht blos Ergebnisse zu Tage fördern, welche interessant und überraschend anzuhören sind, sondern sie muß uns sagen, wie unser Volk leidet und lebt, wie die sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse wirklich beschaffen sind, in welchen es lebt. Deshalb müßten Rubriken vorhanden sein, in welchen angegeben werden muß, wie viel Gesellen und Lehrlinge der Handwerker und wie viele Arbeiter der Industrielle beschäftigt, ob und mit wie viel Maschinen gearbeitet wird; bei der Landwirthschaft müssen Angaben über die Größe des Grundbesitzes und ob der Betrieb mit und ohne Industriebetrieb verbunden und mit welchen Hypothekenschulden derselbe belastet ist. Daher muß auch ins Gesetz eine Bestimmung eingewirkt werden, die Vorsorge trifft, daß nicht solche Angaben in die unrechten Hände kommen. Wenn jeder neugierige Nachbar oder Geschäftsconcurrent seine Nase in die statistischen Tabellen stecken könnte, so kann man Niemandem die Mittheilung intimer Geschäfts- und Vermögensangaben zumuthen. Die Angaben dürfen nur in die Hände der staatlichen Beamten gelangen und lediglich zu dem allgemeinen Zwecke Verwendung finden.

Die öffentliche Meinung Italiens beruhigt sich allmälig über die Bemerkungen des Fürsten Bismarck bezüglich der inneren Politik Italiens. Jene Bemerkungen haben den Italienern einen wirklichen Dienst erwiesen, sie wirkten klärend und warnend. Der Republikanismus ist in der That die logische Entwickelung des Liberalismus und Bismarck sprach nur eine schon anderseits mehrfach gemachte Wahrnehmung aus, daß nur eine Kleinigkeit noch Italien abhalte, von der Monarchie zur Republik überzugehen, so sehr hat sich dort der Liberalismus des ganzen Staatswesens bemächtigt. Die Italiener haben sich beeilt, ihre Loyalität gegen ihr Königshaus zu betheuern und Fürst Bismarck baute ihnen goldene Brücken, als er den italienischen Staatsmännern versicherte, wie sehr er sich hierüber freue. Die Italiener schlossen auch noch etwas Anderes aus diesen letzteren Versicherungen des deutschen Kanzlers. Sie entnahmen ihnen, daß Deutschland bezüglich der Frage der Wiederherstellung des weltlichen Besitzthums des Papstes durchaus nicht auf Seite des Papstthums zu finden sei. Der Gedanke, daß gerade das deutsche Reich berufen sein sollte, dem Papste einen, wenn auch verringerten, Kirchenstaat zu verschaffen, war so fantastisch, daß er nur wenig Gläubige fand. Ein Kreuzzug pommerscher Musketiere zur Vertreibung des Königs von Italien aus dem Quirinal — Wer hielte das für möglich? Aber auch das viel ernsthafter behandelte Projekt, daß der Papst Rom verlassen und in Fulda seinen Wohnsitz wählen solle, haben die neuesten Auslassungen des Papstes völlig wieder von der Bildfläche weggebloten. Leo XIII. sprach kein Wort von einem Exile; der Gedanke erscheint daher wohl als unausführbar von ihm aufgegeben. Wohl aber äußerte er sich gegenüber den Glückwünschen der Kirchenfürsten zur Kanonisation von vier neuen Heiligen mit außerordentlicher Sanftmuth und der Schluß seiner Ansprache war von solchem Geiste der Duldung durchweht, daß er auch auf protestantischer Seite Anerkennung verdient. Man kann sich angesichts dieser Wendung und Schwenkung des Vatikans daher auch für überhoben erachten, sein Bedauern lebhafter zu bekunden, daß ein so aufgeklärter Mann, wie Leo XIII., den Bürgern des 19. Jahrhunderts zumuthete, an die Wunderthätigkeit von vier früheren Menschen zu glauben. Bekanntlich kann Niemand die Heiligsprechung erlangen, denn nicht mindestens zwei Wunder „erhärtet" worden sind. Die vier neuen Heiligen hätten daher wenigstens in acht Fällen die ewig giltigen und unveränderlichen Naturgesetze in ihren Wirkungen zeitweise aufgehoben.

Zum französischen Senate bewies Gambetta, daß es etwas Anderes ist, hinter den Coulissen oder in Volksversammlungen zu sprechen, als an der Spitze der Regierung. Im Senat versicherte Gambetta — und darüber werden seine republikanischen Parteigenossen sehr enttäuscht sein, daß er nicht daran denke, den Senat aufzuheben und zu dem Einkammersystem überzugehen. Diese Aeußerung kann ihm noch gefährlicher werden als sein Fiasko in der Kammer; denn das Einkammersystem stand bisher immer auf dem Programm der republikanischen Partei. Gambetta befindet sich in der seltsamen, bei der Eröffnung der parlamentarischen Session sicherlich nicht erwarteten Lage, daß er gerade in der Deputirtenkammer eine moralische Schlappe erleiden mußte, im Senate dagegen bisher relative Erfolge zu verzeichnen hat. Die Ausführungen des Deputirten Ribot anläßlich der Berathung der innerstädtischen Kreditvorlage richteten ihre Spitze zunächst gegen Gambetta selbst, der beschuldigt wurde, die Vorrechte der Deputirtenkammer zu der Zeit besser gewahrt zu haben, als er selbst noch den Vorsitz in der Budgetkommission führte. Bemerkenswerth erscheint, daß der Konseilpräsident im Senate eine völlig veränderte Haltung zur Schau trug. Er rühmte sogar die Kenntnisse, die Erfahrung und die männliche Reife dieser parlamentarischen Körperschaft, deren Existenz eine Zeit lang durch die Reformprojekte des neuen Kabinets bedroht schien.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr", vom 14. Decbr.

Berlin. Der Minister des Innern hat an die Provinzialbehörden einen Circularerlaß gerichtet, der die Sicherung der Theater und ähnlicher Lokalitäten vor Feuersgefahr betrifft. Der Erlaß ist vom 18. Nov. d. J. und enthält die von der Akademie des Bauwesens infolge einer Eingabe des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes an den Reichskanzler aufgestellten Grundsätze, die bei Theater-Neubauten und Umbauten zu berücksichtigen sind. Infolge des Wiener Brandunglücks ist der hiesige Polizei-Präsident angewiesen worden, oben erwähnten Erlaß für die hiesigen Theater schleunigst durchzuführen.

Berlin. Die „Provinzial-Correspondenz" beurtheilt die Stellung der sogenannten Gemäßigt-Liberalen zur großen liberalen Partei und sagt unter Bezugnahme auf die jüngste die volle Selbstständigkeit der nationalliberalen Partei betonende Rede Bennigsen's: Es ist in der That anzunehmen, daß die Nationalliberalen an ihre Vergangenheit wie Zukunft denken, wenn sie ablehnen, um in der blos verneinenden Politik der Fortschrittspartei aufzugehen. Wenn sich die Nationalliberalen nicht selbst verleugnen oder sich aufgeben, sondern ihrer Vergangenheit treubleiben und sich zugleich irgend eine Zukunft sichern wollen, so ist an eine Einigung der großen liberalen Partei weder heute noch später zu denken.

Berliner Börse. Die herrschende Geldknappheit gab der heutigen Börse ein lustloses Gepräge. Internationale Werthe waren eher schwach, nur Lombarden behaupteten auf Grund fester Pariser Notirungen ihren bisherigen Stand. Vorübergehend trat eine Befestigung ein. Deutsche Eisenbahnen waren durchwegs fest und höher. Oberschlesische gewannen 3/4, Hamburger 2, Rechte-Oderufer 1, Altona-Kieler 2/10 Procent. Oesterr. Bahnen schwächer. Banken geschäftslos und schwach. Montanwerthe Anfangs gedrückt, erholten sich später etwas. Industrien vielfach niedriger. Schönherr gaben 1 Procent ab. Fonds meist etwas schwächer. Oesterr. Prioritäten ziemlich fest.

Lokales und Sächsisches.

— Se. M. dem König und Se. K. H. dem Prinzen Georg, welche am 12. d. M. behufs Theilnahme an der Hofjagd bei Königs-Wusterhausen in Berlin eintrafen, waren der Kgl. Sächs. Militärbevollmächtigte Oberstleutnant Edler v. d. Planitz und der Attaché Freiherr v. Burgk bis Kirchhain entgegengefahren. Auf dem Dresdner Bahnhofe in Berlin waren die dorthin commandirten sächsischen Stabsoffiziere anwesend. Ein Empfang der sächs. Reichstagsabgeordneten und Offiziere in Berlin konnte wegen der Kürze des Aufenthaltes Sr. Majestät nicht stattfinden. Vorgestern Abend begaben sich Se. Maj. und Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg bei der Rückkehr von der Jagd vom Görlitzer direct nach dem Anhalter Bahnhof, nahmen mit dem Herzog von Altenburg den Thee im Königszimmer des Bahnhofes ein und reisten Abends 8¼ Uhr nach Verabschiedung von dem Gesandtschaftspersonal und den Kgl. Sächs. Stabsoffizieren nach Dresden zurück.

— Stadtrath Lehmann in Oschatz erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens.

— Der Locomotivfeuermann Jul. Herold in Zwickau hat für die seiner Zeit auch hier berichtete entschlossene Rettung eines Kindes vor dem Ueberfahren durch die Bahn vom Königl. Finanzministerium eine Geldprämie von 30 Mark erhalten.

— Am Dienstag den 13. d. M. versammelten sich die Mitglieder eines unserer ältesten sächsischen Adelsgeschlechter, die derer v. Carlowitz zu ihrem Geschlechtstage in Dresden. Die Familie erfreut sich noch heute eines ansehnlichen Grundbesitzes in Sachsen und eine erkleckliche Anzahl ihrer Mitglieder hat sich sowohl im Staats- wie im Militärdienste ausgezeichnet; noch jetzt befinden sich nach der Rangliste 10 Vertreter im aktiven Dienste der Königl. sächs. Armee. Nach vorausgegangener Sitzung wurde das Diner im Grand Union Hotel, das hierdurch aufs Neue den guten Ruf seiner Küche bewährte, eingenommen. Wie wir hören, ist für die Angehörigen zu dieser Gelegenheit im Doublettensaal der Brühl'schen Terrasse eine reichhaltige Kollection von Portraits verstorbener Carlowitze ausgestellt worden, welche in interessanter Weise die mannigfache Wirksamkeit der Ahnen illustrirt.

— Der auf die heutige Tagesordnung der 2. Kammer gesetzten Interpellation betreffs Untersuchung der Theater in Bezug auf ihre Feuergefährlichkeit sieht nicht nur die Bevölkerung Dresdens, sondern ebenso auch die der Provinz mit Spannung entgegen. Es ist ja bekannt, daß die herumziehenden Komödianten-Truppen in der Provinz mitunter in Räumen spielen, die in Bezug auf Sicherheit des Publikums nahezu Alles vermissen lassen. Die Interpellation des Abg. Starke erstreckt sich, wie es heißt, nicht etwa blos auf das eine oder andere Theater, sondern auf die Vergnügungs-Etablissements im ganzen Lande.

— In der vorgestrigen Plenar-Sitzung des Rathes ist eine Kommission zusammengetreten, bestehend aus den Stadträthen Fischer, Hendel, Grabowski, Dr. Rake und Richter, denen sich noch Sachverständige anreihen werden, die in den hiesigen Theatern, Concert- und Tanzsälen, sowie sonstigen Etablissements, in welchen eine größere Ansammlung von Menschen stattzufinden pflegt, eine genaue Untersuchung darüber vorzunehmen hat, ob bei Ausbruch eines Brandes oder sonstiger Gefahr dem Publikum der denkbar möglichste Schutz, und insbesondere die Möglichkeit einer schnellen Entfernung geboten ist. Die Kommission ist autorisirt, bei vorgefundenen Mängeln sofort die geeigneten Anordnungen behufs deren Beseitigung zu veranlassen. Die Königl. Polizeidirektion ist bereits in Kenntniß gesetzt und um Betheiligung an den Arbeiten der Kommission ersucht worden.

— Die Kirchenvorstände der Diocese Dresden I. traten vorgestern im Stadtverordnetensaale zusammen, um unter dem Vorsitze des Herrn Konsistorialrath Dr. Franz über die Anträge zu berathen, welche dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium in Betreff des neu einzuführenden Landes-Gesangbuches unterbreitet werden sollen. Die Besprechungen wurden eingeleitet durch das Referat des Herrn Konsistorialrath Dr. Dibelius und das Korreferat des Herrn Rechtsanwalt Dr. Bähr. Beiden Herren stimmte die Versammlung einstimmig darin bei, daß die Absicht des Kirchenregiments, ein gemeinsames evangelisches Gesangbuch für das ganze Land zur Einführung darzubieten, mit Freuden zu begrüßen sei. Eingehend auf den vorliegenden Entwurf dazu, beschloß man, für die nochmalige Ueberarbeitung desselben und die definitive Herstellung des neuen Gesangbuches zu beantragen: Beträchtliche Verminderung der Liederzahl (im Entw. 850), besondere Sichtung der Lieder des 17. und 18. Jahrhunderts, Aufnahme einiger unseren Gemeinden besonders lieb gewordenen Lieder des jetzigen Dresdner Gesangbuches, Beseitigung alles Spielenden, Unschönen und Unedlen in Wort und Bild und alles dessen, was dem religiösen Gefühlsausdruck und dem Bildungsstande der Gegenwart nicht entspricht, Anwendung der neuen Orthographie (besonders um der Schulkinder willen) und schließlich Gestattung einer Kirchenkollekte, um den ärmeren Gemeinden die Neueinführung zu erleichtern.

— Die übliche Verlängerung der Giltigkeitsdauer bei den zum Weihnachtsfeste gelösten Tagesbilletts tritt auf den sächsischen Staatseisenbahnen auch in diesem Jahre wieder in Kraft. Diese Billets, welche am heiligen Abend und am ersten Feiertage gelöst werden, behalten ihre Giltigkeit bis zum Mittwoch den 28. Decbr., an welchem Tage die Rückfahrt noch bis zum letzten Zuge gestattet ist. Daß man mit solchen Tagesbilletts gegen Zulösung eines Ergänzungsbillets auch die Eil- und Courierzüge zur Rückfahrt benützen kann, darauf sei besonders hingewiesen. Fritzsche's Fahrplanbuch giebt übrigens in dergleichen Fällen stets erschöpfende Auskunft.

— Die vor einigen Tagen stattgefundene Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten der Frauen-Industrie-Schule (Elisenplatz Nr. 4) lieferte den Beweis, daß gediegene, auf sicheren Grundlagen ruhende Leistungen sich unter den schwierigsten Verhältnissen durcharbeiten und zur Geltung kommen. Der als Ehrenvorstand des Institutes von Erfurt herübergekommene Director Weiß betonte in einer Ansprache die erschwerenden Lebensverhältnisse der Gegenwart und die Nothwendigkeit, dieselben durch treue Arbeit und gewissenhafte Pflichterfüllung zu bezwingen. Den Schülerinnen Martha Krause aus Deutsch-Crone und Fanny Roth aus Celonitz wurden Diplome überreicht.

— Aus den äußeren Bürgerwiesen-Anlagen werden jetzt die abgeschnittenen Aeste und Zweige von Bäumen und Sträuchern wagenladungsweise abgefahren. Die Ausholzung erfolgt in großem Maßstabe. Eigenthümlich ist es, daß man jetzt in diesen Anlagen so viele Tannen und andere Nadelhölzer anpflanzt, obwohl hierfür das Frühjahr als die geeignetere Jahreszeit gilt.

— Im November wurden in den deutschen Münzstätten wieder über 1½ Millionen Einmarkstücke ausgeprägt, davon 313,931 in der Dresdner Münze.

— Vorgestern Abend konnte auf hiesigem Güterbahnhof ein größeres Unglück dadurch entstehen, daß 2 ohne Aufsicht gelassene und nicht ausgehängte Pferde mit einem Rollwagen durchgingen und erst kurz vor dem Uebergange der Personenzugsgeleise, gerade als ein Personenzug dieselben passirte, von einem Zollbeamten aufgehalten wurden. Da die Zollexpedition gerade zu gleicher Zeit, 6 Uhr Abends, geschlossen wird und die Beleuchtung des Platzes zwischen den Güterböden und dem Bahnübergange ganz mangelhaft ist (2 mit Sparbrennern versehene Laternen bilden den schwachen Versuch der Beleuchtung), so konnten die Passanten des Platzes, sich nur auf ihr Gehör verlassend, sich diesmal zwar durch